



## Die vier Gebrüder Quadt v. Wickradt in preußischen Kriegsdiensten

von Dr. Dr. Leo Schmalz

### Die Quaden zu Wickradt

Ein roter Schildt - die zween gekerbtten baldken  
darin weiss - Auf dem Helm die beide flügel roth -  
der Beer weiß - die Helmdeck roth und weiss.

(Sibmacher, New Wapenbuch)

Der letzte Freiherr v. Hüchtenbruck auf Gartrop (Kreis Dinslaken) hatte am 26. Januar 1716 seine Augen für immer geschlossen. Mit ihm erlosch sein Geschlecht, das Jahrhunderte hindurch dem Herzogtum Kleve in hohen und höchsten Ämtern gedient hatte. Über die Nachfolge in die Häuser Gartrop und Rodelöw und die damit zusammenhängenden zahlreichen Jurisdiktionsbefugnisse, sowie in die Erbämter, die diese Familie auf sich hatte vereinigen können, waren schon zuvor Überlegungen angestellt worden. Von den beiden Töchtern, die Albert Georg hinterlassen hatte, war die ältere, Alberta Sibylla, seit dem 15. 5. 1696 mit Ludwig Alexander Rolemann Freiherr Quadt v. Wickradt und Zoppenbroich vermählt. Er war Herr aus Seppenrade und Meiderich und wurde später Drost zu Dinslaken, Wesel und Schermbeck, außerdem Vizepräsident der Regierung zu Kleve und königl. preuss. geh. Staatsminister. Der Ehe entsproß Wilhelm Albrecht Freiherr Quadt v. Wickradt. Ihn setzte sein Großvater mütterlicherseits zum Erben ein, jedoch mit der Auflage, seinen Namen und sein Wappen mit denen der Hüchtenbrucks zu vereinigen. Die preuß. Genehmigung hierzu<sup>1</sup> datierte vom 18. 5. 1709. Seitdem führten er und seine Nachfahren den Zusatz „und Hüchtenbruck“.

Hier soll des Wilhelm Albrecht als dem ersten Quadt auf Gartrop und seiner 3 Brüder Johann Christian Rolemann, Friedrich und Ludwig Alexander gedacht werden. Sie alle haben in preuß. Kriegsdiensten gestanden und die damit verbundenen Entbehrungen in treuer Pflichterfüllung getragen. In ihrer Familie waren sie nicht die ersten Soldaten. Ihr Vater, Ludwig Alexander Rolemann, hatte als Kapitän und Kompaniechef in holländischen Diensten gestanden. Wilhelm Rolemann Quadt v. Wickradt, ihr Großvater, war sogar bis zum holländischen Reiteroberst aufgestiegen, bevor er Drost zu Dinslaken wurde.<sup>2</sup> Seine Enkel setzten lediglich eine bereits bestehende Tradition fort, übertrafen aber den Ruhm ihrer Voreltern.

## Wilhelm Albrecht Freiherr Quadt v. Wickradt und Hüchtenbruck

Wilhelm Albrecht Johann Karl Friedrich, so hieß er mit allen Vornamen, der älteste, wurde um 1697 geboren. Über seine Kindheit ist nichts weiter bekannt geworden. 1721 heiratete er zum ersten Mal. Sophie Albertine Gräfin v. Wylich und Lottum wurde seine Frau. Sie war die Tochter des preußischen Generalfeldmarschalls Philipp Karl Graf v. Wylich und Lottum und seiner Frau Maria Dorothea geb. Frein v. Schwerin zu Alten-Landsberg. Der Generalfeldmarschall war in einer Person Schwiegervater und Schwager des Wilhelm Albrecht. Er hatte am 24. Februar 1697 dessen Schwester, Albertine Charlotte, geheiratet, nachdem diese Witwe des am 1. Juli 1690 in der Schlacht bei Fleurus gefallenen Rolemann Friedrich Graf v. Bylandt-Polsterkamp geworden war. Eine dritte noch bestehende verwandtschaftliche Beziehung war wie folgt zustande gekommen. Ludwig Alexander Rolemann, der Vater des Wilhelm Albrecht, hatte im Dezember 1702 in zweiter Ehe Luise Sophie Dorothea Gräfin v. Wylich und Lottum geheiratet. Auch sie war eine Tochter des Generalfeldmarschalls und wurde nach ihrer Heirat Stiefmutter und Schwägerin Wilhelm Albrechts.

Die Ehe mit Sophie Albertine Gräfin v. Wylich und Lottum hat bis zu deren Tod am 4. September 1723 bestanden. 1726 heiratete Wilhelm Albrecht in zweiter Ehe Hermine Charlotte Frein v. Heyden, Tochter des Johann Sigismund Freiherr v. Heyden zu Hovestadt, Herr zu Otmarsum und der Luise Marie geb. Frein v. Diepenbrock zu Empel.<sup>3</sup> Der Freiherr v. Heyden war am 23. Mai 1715 General der Infanterie und am 14. März 1719 Gouverneur von Wesel geworden.<sup>4</sup> Das militärische Erbe, das Wilhelm Albrecht von Vaters Seite mitbrachte, erhielt durch seine beiden Schwiegerväter Auftrieb.

## In preußischen Kriegsdiensten

Zeitpunkt und nähere Umstände seines Eintritts in die preußische Armee sind ungewiß. Erst ab 26. September 1722 sind die Nachrichten zuverlässiger. Er steht im Kürassier-Regiment Nr. 7, das 1688 als Dragoner-Regiment errichtet und erst 1717 umgewandelt worden war. Regimentschef war ab 11. Januar 1717 Ludwig Graf v. Wylich und Lottum und ab 20. August 1729 Karl Friedrich v. Papstein. Das Regiment hatte 1688—1697 am Krieg gegen Frankreich teilgenommen, dann von 1701 bis 1714 am Spanischen Erbfolgekrieg, schließlich 1715—1716 am Krieg in Pommern gegen die Schweden.<sup>5</sup> Quadt, der bereits den Rang eines Obristwachtmeisters (Majors) bekleidete, war Chef einer Schwadron. Ihm waren 1722 der Rittmeister Drosdowsky und der Leutnant Grollmann zugeteilt. Im Juli 1724 bestand seine Einheit aus 1 Rittmeister, 1 Leutnant, 1 Cornett, 1 Wachtmeister, 5 Corporalen, 1 Trompeter, 1 Fahnschmid und 65 Reitern.<sup>6</sup> Garnisonstadt war von 1722—1726 Saltze und von 1727/1731 Salzwedel.<sup>7</sup>

## Beim Regiment Prinz Friedrich

Die Beförderung zum Obristleutnant erfolgte am 24. August 1731.<sup>8</sup> Im Zusammenhang damit stand seine Versetzung zum Kürassier-Regiment Nr. 5, das damals in Schwedt, Wriezen, Bahn, Angermünde, Freienwalde und Neustadt-Eberswalde lag. Dieses 1683 errichtete Regiment bestand noch 1914 als Dragoner-Regiment 2. Es war 1686 beim brandenburgischen Hilfskorps in Ungarn eingesetzt gewesen, kämpfte von 1688 bis 1697 im Krieg gegen Frankreich, dann von 1701 bis 1714 im Spanischen Erbfolgekrieg und schließlich im Krieg in Pommern gegen die Schweden. Chef dieses Regiments war vom 31. März 1712 bis 14. März 1771 Prinz (Markgraf) Friedrich Wilhelm v. Brandenburg-Schwedt.<sup>4</sup> Wilhelm Albrecht war Chef

Seine Königl. Majestät in Preußen,  
 Unser allergnädigster Herr, befehlen  
 allen Commandeurs der Garnisonen,  
 in welchen dieses vorzeigt wird, hiermit  
 in Gnaden, diejenigen Recruten so vor  
 das Prinztz Friedrichsche Regiment zum  
 escortiren abzuliefern, und von  
 Garnison zu Garnison zu  
 Garnison bis nach gedachtem Regiment  
 sicher und wohl escortiren, auch richtig  
 abliefern zu lassen.  
 Zu Befehl. Berlin den 22. Junij: 1735.



*Johann Christian Rolemann*

Seine Königl. Majestät in Preußen, Unser allergnädigster Herr, Befehlen allen  
 Commandeurs dero Garnisonen, welchen dieses vorgezeigt wird, hiermit in Gnaden,  
 diejenigen Recruten so vor das Prinztz Friedrichsche Regiment zum escortiren abgeliefert  
 werden, anzunehmen, und von Garnison zu Garnison bis nach gedachtem Regiment  
 sicher und wohl escortiren, auch richtig abliefern zu lassen.

Berlin, den 22. Juni 1735

Diesen „Escorte Paß“ stellte König Friedrich Wilhelm I von Preußen — den man den Soldatenkönig nannte — seinem „lieben Obristlieutenant von Gartrop“ mit Unterschrift und Siegel zur Verfügung als Wilhelm Albrecht von Quadt „nach dem Holländischen“ auf Rekrutenwerbung gehen wollte.

(Original im Archiv des Schlosses Gartrop)

einer Kompanie. Die ihm zur Verfügung stehenden Offiziersstellen waren 1737 mit dem Rittmeister v. Selchow, dem Leutnant Herminghausen und dem Cornett v. Versen besetzt.

#### Auf Rekrutenfang

Über den Dienstbetrieb sagen die Quellen nicht viel aus. Am 22. Juni 1735 erteilte ihm der König die erbetene Permission, für seine Kompanie auf Werbung zu gehen. Er übersandte ihm einen Werbe- und Eskortepaß, durch den alle Garnisonen angewiesen wurden, die für das Regiment Prinz Friedrich angeworbenen Rekruten von Garnison zu Garnison zu eskortieren<sup>10</sup>). Im September 1735 erfahren wir, daß einer seiner Rekruten, Johann Dietrich Branckman, angeblich auf klevischem Territorium von Einwohnern aus Dorsten entführt worden ist. Dieser Umstand hat einen umfangreichen Schriftwechsel erzeugt. Der königl. preuss. geh. Etatsminister und Präsident der klev.-märk. Landesregierung v. Raesfeldt, der Richter zu Schermbeck und der Statthalter des Vestes Recklinghausen Graf. v. Nesselrode und Reichenstein (für den Kurfürsten von Köln) waren in dieser Sache befaßt. Beide Parteien beschuldigten sich der Übertritte. Wilhelm Albrecht schrieb damals aus Gartrop, was nur den Schluß zuläßt, daß er sich nicht bei der Truppe befand<sup>11</sup>).

In einem Schreiben vom 10. August 1736, das der König an den Prinzen Friedrich als Chef des Regiments richtete, erfahren wir Einzelheiten über den Ankauf von Remonten. Da diese Einzelheiten Zeugnis dafür geben, wie sich die preußischen Könige selbst um Kleinigkeiten zu kümmern pflegten, sollen sie wiedergegeben werden. Alle als Remonten angekauften Pferde sollten von demjenigen Offizier, der sie anführt, in Potsdam oder Berlin gemeldet werden, damit sie der König besichtigen kann. Sollte er hierbei „Katzen“ feststellen, so werde er sie zurückweisen und ihnen ein Ohr aufschneiden lassen. Demgemäß wurde auch verfahren, so z. B. 1737 bei einem Transport von 70 Pferden.

Am 14. November 1737 erfahren wir von einigen Unstimmigkeiten. Unter diesem Datum schrieb der König dem Obristleut-

nant: „Es hat der Marggraf von Euch wiederholtermaßen berichtet, daß Ihr Geld vor Abscheide genommen. Nun könnten Ihr solche Beschuldigung nicht auff Euch sitzen lassen. Daher wenn Ihr solches gethan, so sollt Ihr mir solches aufrichtig melden. Seyd Ihr aber daran unschuldig, so muß der Marggraf seine Klage beweisen<sup>9</sup>).“ Der Ausgang dieser Sache ist unbekannt. Der König gestattete ihm mit Schreiben vom 8. März 1738 bis zum 24. April auf Werbung zu bleiben, danach aber eine Kur in Aachen zu nehmen<sup>9</sup>). Quadt steht jedenfalls am 22. Februar 1741 immer noch beim Regiment Prinz Friedrich. Der Rittmeister v. Bredow, Kompaniechef in diesem Regiment, war damals durch einen Unfall zu Tode gekommen. Beim Visitieren der Gewehre am 11. Februar 1741 traf ihn ein Schuß. Quadt und der Rittmeister Meinicke als ältester der Kompanie wickelten daraufhin das Kassen- und Rechnungswesen dieser Einheit ab<sup>13</sup>).

1757 stirbt er, ob noch im aktiven Dienst ist nicht zu sagen. Es bleibt auch offen, ob er an den drei Schlesischen Kriegen teilgenommen hat. Die Annahme liegt nahe, da sein Regiment in ihnen gekämpft hat.

#### Johann Christian Rolemann Freiherr Quadt v. Wickradt<sup>15</sup>)

Als zweites Kind und zweiter Sohn am 12. Oktober 1699 zu Zoppenbroich (Kreis Neuß) geboren, war er der befähigste Soldat unter den Gebrüdern Quadt. Mit 34 Jahren, am 13. November 1732, schloß er mit Hermine Margaretha Elmershausen Freiin v. Wartensleben die Ehe. Sie war die Tochter des geh. Regierungsrates in Minden und Landdrost zu Hausberg Simon Elmershausen Freiherr v. Wartensleben zu Exten und seiner Frau Anna Sophie geb. v. Cornberg. Der Ehe entsprossen nur Töchter:

1. Elisabeth Sophie Anna Albertine, 2. Konradine Dorothea Charlotte, 3. Wilhelmine Henriette Johanna.

Johann Christian Rolemann hat seinen Stamm nicht fortsetzen können.



Johann Christian Rolemann von Quadt als junger Offizier

#### Die Fähnrichs- und Leutnantszeit

Am 1. Juli 1716 wurde er Fähnrich beim Infanterie-Regiment Nr. 24. Dieses erst 1713 errichtete Regiment hatte vom 13. Mai 1713 bis 13. Januar 1723 Johann

Siegismund Freiherr v. Schwendy zum Chef. Es wurde deswegen auch Regiment v. Schwendy genannt. Garnisonsstädte waren 1714 Beelitz, Spandau und Treuenbrietzen, 1716 bis 1719 Spandau, Sommerfeld und Beeskow. Vom 15. Juni bis 23. Dezember 1715 hatte es siegreich bei Stralsund gegen die Schweden gekämpft<sup>4)</sup>.

Mit seiner Beförderung zum Secondeleutnant am 25. November 1717 erfolgte zugleich auch die Versetzung zum Infanterie-Regiment Nr. 1. Diese Einheit war eine der ruhmreichsten der preußischen Armee. Sie war 1615 als Märkische Leibkompanie errichtet worden, erhielt 1641 die Bezeichnung Preußische Leibkompanie, wurde 1655 zum Leibregiment ausgebaut und nannte sich ab 1713 Füsiliergarde. Chef dieses Regiments war vom 18. August 1702 bis 16. April 1723 Alexander Hermann Graf v. Wartensleben, nachdem es auch benannt wurde. Es hatte von 1656 bis 1657 am Krieg gegen Polen teilgenommen, war dann 1663 bis 1664 beim Hilfskorps gegen die Türken eingesetzt und hatte schließlich von 1672 bis 1675 in Polen und von 1675 bis 1679 im Krieg gegen Schweden gekämpft. 1686 stand es beim brandenburgischen Hilfskorps in Ungarn und dann wieder 1691 bis 1693. Außerdem hatte es von 1701 bis 1714 am Spanischen Erbfolgekrieg und 1715 am Krieg gegen die Schweden in Pommern teilgenommen<sup>5)</sup>. Johann Christian Rolemann war bei allen diesen Kämpfen nicht eingesetzt gewesen. Aber die militärische Ausbildung in diesem Regiment mag den Grundstein zu seinem späteren Aufstieg gelegt haben. Dabei darf die Tatsache nicht unbeachtet bleiben, daß das Regiment von 1714 bis 1793 in Berlin lag. Alle nur möglichen Verbindungen waren so leicht anzuknüpfen.

#### Beim Infanterie-Regiment v. d. Goltz

Bereits am 29. April sehen wir ihn als Kapitän und Kompaniechef beim Infanterie-Regiment Nr. 15, dessen Chef von September 1720 bis 29. Februar 1732 Christoph Heinrich v. d. Goltz war. Garnisonsstadt war Wesel (1716 bis 1722). Die Bewährung beim Regiment Graf Wartensleben, die besseren Aufstiegsmöglichkeiten und der Wunsch in unmittelbare Nähe seiner angestammten Heimat zu kommen,

können der Anlaß für seine Versetzung gewesen sein. Dieses Regiment hatte zuletzt von 1691 bis 1697 beim brandenburgischen Hilfskorps in Ungarn gestanden und war an den Kämpfen im Spanischen Erbfolgekrieg von 1701 bis 1714 beteiligt gewesen. Im Krieg gegen die Schweden in Pommern war es gleichfalls eingesetzt<sup>6)</sup>. Auch in diesem Regiment hat Johann Christian Rolemann an keinem militärischen Einsatz teilgenommen. Der übliche Wach- und Garnisonsdienst wird ihn beschäftigt haben. Zum Major wurde er am 9. April 1728 befördert. Man wird annehmen können, daß er noch beim gleichen Regiment stand. Dieses hatte inzwischen ab 1723 bis 1732 in Perleberg, Wittstock und Kyritz Garnison genommen.

In einem an seinen Bruder Wilhelm Albrecht gerichteten Schreiben aus Nauen vom 5. Juni 1729 schrieb er, daß er sich freuen würde, wenn er ihn und seine Frau einmal in Kyritz begrüßen könnte. Er selbst gedenke in nächster Zeit nicht ins Klevische zu fahren. Gute Freunde hätten ihm davon abgeraten. Außer dem Regiment Nr. 15 hat damals kein anderes in Kyritz gestanden. Im übrigen weiß er zu berichten, daß der König am 1. Juni seine Einheit besichtigt habe und daß er außerordentlich zufrieden gewesen sei, sowohl hinsichtlich des Exerzierens als auch allgemein wegen der Rekruten. Sein Flügelmann sei krank gewesen, weswegen er ihn habe behalten können. Hingegen habe ihm der König zu seinem Verdruß sechs andere Leute weggenommen.

Am 2. Juni sei auf dem Schloß Ball gewesen. Man habe auf Order erscheinen und tanzen müssen. Alle Stabsoffiziere hätten Zettel ziehen müssen. Anschließend sei alles nach Charlottenburg gefahren, wo eine Nachtsitzung stattgefunden habe. Der Capitän v. Münchhausen sei im übrigen gestorben. Die Kompanie habe nunmehr der Stabscapitän v. Grapp erhalten<sup>16)</sup>. — Dieser Brief rechtfertigt den Schluß, daß Quadt inzwischen Bataillonskommandeur geworden war.

#### Amtshauptmann zu Goch und Gennep

Lange Zeit ist nichts weiter von ihm zu hören. Am 16. Juli 1733 wurde er Amtshauptmann zu Goch und Gennep. Ob dieser Umstand den Schluß rechtfertigt, daß

er den Kriegsdienst verlassen hat, um sich der inneren Verwaltung zu widmen? Wir wissen es nicht. Die Nachrichten sind zu spärlich.

#### Beim Regiment Prinz Ferdinand in Preußen zu Fuß

Am 23. Juni 1740 wurde Quadt Obristleutnant<sup>8)</sup>. Er stand nunmehr beim Infanterie-Regiment Nr. 34, das nominell erst am 28. Juni 1740 errichtet worden war und den Prinzen Ferdinand v. Preußen zum Chef hatte. Garnisonsstädte waren 1740 Ruppin und Berlin, 1742 Berlin, 1743 bis 1744 Ruppin, Fehrbellin und Berlin, 1742 Berlin, 1743 bis 1744 Ruppin, Fehrbellin und Spandau und 1745 Berlin, Spandau und Magdeburg. Quadt war also in die Nähe seiner alten Wirkungsstädte zurückgekehrt. Aber er muß mindestens schon seit 10. September 1734 in Neuruppin gewesen sein. Alle seine Kinder wurden dort geboren. — Das Regiment bestand damals aus einem Stab und zwölf Kompanien.

Quadt war Chef einer Kompanie, im übrigen aber zweitältester Offizier des Regiments. Während des 1. Schlesischen Krieges lag das Regiment 1741 im Lager von Göttingen. Am 17. Mai 1742 war es bei Chotusitz siegreich. Quadt war in der Zwischenzeit mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet worden. Er wurde dann Kommandeur des Regiments. Die Beförderung zum Obrist erfolgte im Jahr darauf, am 15. Mai 1743. Von 1744 bis 1745 nahm er am 2. Schlesischen Krieg teil. Sein Regiment kämpfte 1744 bei Prag, Ziska und Weinberg und 1745 bei Landskron, Hohenfriedberg, Soor und Kesseldorf<sup>9)</sup>.

#### Die Beförderung zum General

Am 28. April 1747 wurde Quadt Generalmajor<sup>17)</sup>. Im gleichen Jahr, am 14. Oktober, wurde er als Nachfolger des Generalmajors Otto Friedrich v. Leps Chef des Infanterie-Regiments Nr. 9. Es war bereits 1680 errichtet worden und lag damals (1746 bis 1755) in Soest, Hamm und Unna in Garnison. Auch dieses Regiment war in zahlreichen Kriegen kampferprobt. Von

1688 bis 1697 hatte es am Krieg gegen Frankreich teilgenommen, dann von 1701 bis 1714 am Spanischen Erbfolgekrieg, schließlich 1715 am Krieg in Pommern gegen die Schweden. Außerdem hatte es im 1. und 2. Schlesischen Krieg gekämpft.

### Tumulte wegen eines Predigers

Über Quadt selbst sind aus dieser Zeit einige Nachrichten erhalten geblieben. Am 25. Dezember 1747 erhielt er den Befehl ein Kommando von einem Major und 200 Mann nach Lengerich im Tecklenburgischen zu schicken, „wo wegen Bestellung eines Predigers Unruhe und Tumulte vorgefallen, da ein Teil der Gemeinde den vom König bestimmten Prediger nicht annehmen und dagegen einen anderen verlangen will“. Alle Rädelsführer sollten festgesetzt werden. — 1748 erwarb er die Domdechante stelle zu Kolberg, die er jedoch bald wieder verkaufte. Am 30. Mai 1752 erfahren wir, daß er vom Pferde gestürzt ist und deswegen an den bevorstehenden Manövern nicht teilnehmen kann. Er erhielt die erforderliche Befreiung. Offenbar hatte er sich einen Arm gebrochen. Am 17. Juli 1752 ging er jedenfalls nach Pymont in Urlaub, um sich auszukurieren. Aber schon am 26. August 1755 lag er wiederum mit einem Gallenfieber darnieder. Der König schrieb ihm persönlich und bedauerte, daß es mit seinem Aufkommen schlecht aussehe: „Ich hoffe, daß die Besserung continuiert und Euch Euer guthes Temperament nebst dem Gebrauch wirksamer Mittel aus der Affaire ziehen wird.“ Die Krankheit war lang. Erst am 22. September 1756 drückte ihm der König seine Freude aus, ihn außer Gefahr zu wissen. Kaum wiederhergestellt, zog er in den 3. Schlesischen Krieg. Am 1. Oktober 1756, in der Schlacht bei Lobositz, wurde er schwer verwundet. Es war möglicherweise die erste Kampfhandlung dieses Krieges, an der er teilnahm. Drei Tage später, am 3. Oktober, erlag er seinen Wunden.

### Friedrich Freiherr Quadt v. Wickradt

Friedrich, mit dem Zunamen Wilhelm, wurde um 1717 als sechster Sohn und siebtes Kind geboren. Sein Sterbedatum steht nicht genau fest. Es hat sich auch

nicht ermitteln lassen, ob und mit wem er verheiratet war und ob er Abkömmlinge gehabt hat. Er dürfte in frühen Jahren Kriegsdienste genommen haben. Aber auch hier sind wir nur auf Vermutungen angewiesen.

### Bei den Dragonern in Tilsit

Im Dezember 1740 standen zwei Leutnants v. Quadt beim Dragoner-Regiment Nr. 7 in Tilsit<sup>18)</sup>. Es ist anzunehmen, daß Friedrich einer von ihnen war. Von 1734 bis 1735 war das Regiment beim Hilfskorps am Oberrhein eingesetzt. Es unterlag vom 1. bis 18. Juli 1734 bei dem Versuch die Feste Philippsburg zu entsetzen. Am 1. Schlesischen Krieg von 1740 bis 1742 nahm es gleichfalls teil. In der Schlacht bei Chotusitz war es am 17. Mai 1742 siegreich<sup>19)</sup>.

### Chef des Garnison-Regiments Nr. 8

Am 10. Juni 1757 wurde er als Nachfolger von Georg Ernst v. Nettelhorst Chef des Garnison-Regiments Nr. 8. Ob er damals schon Obrist war, ist nicht sicher, aber wohl anzunehmen. Dieses Regiment war 1741 errichtet worden und lag von 1753 bis 1755 in Glatz, Neiß, Habelschwerdt, Bolkenhain und Freiburg in Garnison, dann von 1760 bis 1762 in Glatz und schließlich von 1764 bis 1788 in Glatz und Reichenbach. Es hatte am 2. Schlesischen Krieg teilgenommen und kämpfte dann im 3. Schlesischen Krieg 1756 bei Reinerz, 1757 bei Prag, Striegau, Landesgut, Breslau und Leuthen, 1758 bei Schweidnitz, Littau und Swinar, 1758 bei Zorndorf und Hochkirch, 1759 bei Kunersdorf und 1760 bei Glatz. Im Jahre 1761 war es im Lager von Kolberg und wurde dann bei Grüne Schanze, am Kreyerbach, bei Drenow und bei Spie eingesetzt. Schließlich kämpfte es 1762 bei Malchin, Schweidnitz und Reichenbach. Ob Friedrich an allen Kampfhandlungen teilgenommen hat, ist fraglich. Denn verschiedentlich waren nur die Grenadiere seines Regiments eingesetzt. Bis zum 10. Februar 1763 blieb er Chef des Regiments. Dann trat Franciscus de La Noble seine Nachfolge an. Weitere Nachrichten über ihn liegen nicht vor.

### Ludwig Alexander Freiherr Quadt v. Wickradt<sup>18)</sup>

Dieser wurde um 1718 als siebter Sohn und achttes Kind geboren. Über seine Kindheit und Jugend ist nichts bekannt. Es bleibt auch noch zu ermitteln, ob und gegebenenfalls mit wem er verheiratet war. Als nachgeborener Sohn mußte auch er von dem väterlichen Besitztum Gartrop weichen, um sich anderweitig umzusehen. Jugendliche Begeisterung und das Vorbild der Brüder mögen ihn geleitet haben, sich für den Kriegsdienst zu entscheiden.

### Eintritt in die preußische Armee

1734, erst 16jährig, trat er in preußische Kriegsdienste. Wo er seine Dienstjahre verbrachte, ist mit Sicherheit nicht zu sagen, auch nicht, ob er etwa zwischendurch fremden Herren gedient hat. Von den beiden 1740 beim Dragoner-Regiment Nr. 7 (v. Thümen) in Tilsit stehenden zwei Leutnants, kann er der zweite gewesen sein.

### Beim Füsilierr-Regiment v. Hessen-Kassel

Am 25. Januar 1747 ist er bereits als Hauptmann nachweisbar. Er stand damals in Wesel, sicherlich beim Regiment Nr. 45, das erst 1743 errichtet worden war und dann 1806 aufgelöst wurde. Bessere Aufstiegsmöglichkeiten und sicherlich auch der Wunsch, in die Nähe seiner angestammten Heimat zu kommen, mögen ihn veranlaßt haben, sich versetzen zu lassen. Chefs dieses Regiments waren ab 1. August 1743 der Generalfeldmarschall Friedrich Wilhelm v. Dossow und danach ab 8. Januar 1757 der Erbprinz und spätere Landgraf Friedrich II. v. Hessen-Kassel, der zugleich Gouverneur von Wesel war. Beiden hat Quadt gedient. Kommandeur war der Obristleutnant v. Vaerst (März 1765). Das Regiment gliederte sich im März 1757 in zwei Bataillone mit zehn Kompanien:

Außerdem verfügte es über vier sechspfündige Kanonen. Der Personalbestand war folgender: In der Suite des Erbprinzen v. Hessen-Kassel befanden sich 1 Obrist (v. Fürstenberg), 1 Generaladjutant (v. Juncken), 1 Sekretär, 2 Kammerdiener, 10 Domestiquen, 1 Stallmeister, 8 Stallbedienstete.

Zu den Streitkräften zählten: 2 Obristen, 3 Majore, 4 Capitäne, 28 Subalternoffiziere, 27 Tambours, 9 Feldscher, 1120 Gemeine, je 1 Regimentsquartiermeister, Regimentsprediger, Regimentsauditeur, Regimentsfeldscher, Regimentsstambour, Büchsenmacher, Büchsenmacher, Provost und Platzmajor, 6 Hoboisten, 1 Artilleriecapitän, 1 Artillerieunteroffizier, 1 Artillerieunteroffiziere, 34 Gemeine der Artillerie. In diesem Regiment war Quadt Inhaber einer Kompanie. Über seine Zeit als Chef sind wir deswegen so genau unterrichtet, weil er zahlreiche Unterlagen, insbesondere auch Rechnungen, hinterlassen hat.

Wesel war Garnisonstadt. Hier hat Quadt die meiste Zeit seines militärischen Daseins verbracht. Der Dienst mag nicht eben abwechslungsreich gewesen sein. Einladungen bei dem landsässigen Adel der Umgegend und manch fröhliches Weinfest mögen für Abwechslung und Frohsinn gesorgt haben. In einer Weinrechnung vom 9. Oktober 1754 steht er mit nicht weniger als 196 Rtl 40 Stüber in der Kreide. Der 2. und 3. Schlesische Krieg brachten ihm die Möglichkeit, sich zu behaupten. Sein Regiment nahm am 30. November 1745 Leipzig und es ist anzunehmen, daß er bei den Kampfhandlungen mit seiner Kompanie eingesetzt gewesen ist. Am 3. Schlesischen Krieg nahm er ebenfalls als Chef seiner Kompanie von 1757 bis 1762 teil.

Alle in Wesel garnisonierten Regimenter, und zwar das Regiment v. Hessen-Kassel (Nr. 45), das Regiment v. Jungkenn (Martin Eberhard Freiherr v. Jungkenn gen. Müntzer v. Mohrenstamm, Nr. 44) und das Regiment v. Salmuth (Friedrich Wilhelm v. Salmuth gen. Beringer, Nr. 48), waren unter dem Kommando des Gouverneurs und Generalleutnants de la Motte am 23. März 1757 aufgebrochen. Der Vormarsch ging langsam. Am ersten Tag erreichte der Stab mit den drei Regimentern Dinslaken bzw. Hiesfeld, Walsum, Sterkrade und Holten, am folgenden Essen bzw. Wattenscheid. Der dritte Tag war Ruhetag<sup>19)</sup>. In diesem Turnus wurde am 30. März 1757 Lippstadt erreicht.

Es ergibt sich fast von selbst, daß die Lasten des Transportes auf die Bevölkerung der Orte fiel, bei denen die einzelnen Einheiten im Quartier lagen. Für den

ersten Marschtag waren 1229 Pferde bereitzuhalten, aus Bislich 150, Hamminkeln 120, Brünen 200, Gahlen und Bühl 75, Hünxe 100, Dinslaken 200, Beec und Sterkrade 200, Meiderich 100, Holten 24, Voerde 50. Die Belastung der betroffenen Bevölkerung fällt um so mehr ins Gewicht, als die zu bewältigenden Strecken beachtlich waren, und der Anmarsch bis zum Ausgangspunkt und dann wieder der Rückmarsch vom Ziel hinzuzurechnen waren<sup>20)</sup>.

In der Folgezeit nahm Quadt an den Kämpfen seines Regiments teil. Es stand 1757 bei Prag, Lobes, Böhmisches-Kamnitz, Moys und Breslau, dann 1758 bei Schweidnitz, Hornburg, Olmütz, Domstadt, Swinar, Fehrbellin und Hochkirch. 1759 kämpfte es bei Richenbach, Aue, Friedland, Torgau, Wittenberg, Bernsdorf und Leipzig, im folgenden Jahr bei Alt-Tannenbergl, Korbitz, Stehla, Lampertswalde, Pretzsch, Nossen und Maxen und dann 1760 bei Glatz, Berlin und Torgau. Quads Kompanie läßt sich zu dieser Zeit in Magdeburg, Rathenow, im Lager bei Crene und dann wieder in Magdeburg nachweisen. Im Jahre 1761 lag das Regiment im Lager Kolberg. Danach war es bei Neuen-sund, Verhackschanze und Malchin eingesetzt. Nach den Gefechten bei Schweidnitz und Reichenbach wurde es 1762 zurückgezogen. Von den Einsätzen der preußischen Armee im Jahre 1760 hat Ludwig Alexander ein Tagebuch hinterlassen, das des Lesens wert ist. Der Feldzug hatte zahlreiche Verluste gefordert.

In die heimische Garnison Wesel zurückgekehrt, war manches wieder in Ordnung zu bringen, wozu der Feldzug keine Möglichkeiten gelassen hatte. Am 19. Juli 1761 meldete z. B. v. Sydow in einem pro memoria, daß bei der Kassenprüfung alles in solcher Konfusion gewesen sei, wie bei der Erbauung des Turmes zu Babel. Der Auditeur habe die Akten bei sich behalten und sei bei dem Regimentsauditeur zu Gaste gegangen. — In der Folgezeit sehen wir Quadt im Garnisonsdienst. Am 4. September 1767 teilte er seine Beförderung zum Obristleutnant mit. Weitere Aufstiegsmöglichkeiten hatte er in seinem Regiment nicht mehr zu erwarten.

#### Beim Füsillier-Regiment v. Eichmann

Im Juli 1770 wurde Quadt von seinem bisherigen Regiment versetzt und zum Kommandeur des oben erwähnten Regi-

ments Nr. 48 ernannt. Es war 1756 errichtet worden und hatte bis 1803 Wesel zur Garnison. Am 2. und 3. Schlesischen Krieg hatte es teilgenommen. In einem Schreiben vom 25. Juli 1770 dankte Quadt dem König für die ihm zuteil gewordene Ehre. Alle seine Bemühungen, so schrieb er, werde er dahin richten, in der Intention der Majestät das Regiment in gutem Stand zu erhalten. Er bezog nun ein Stabs-tractament in Höhe von 27 Rtl 12 Stüber,

Die Unterbringung der Soldaten in Wesel war nicht einheitlich. Im September 1771 lagen 23 in der Stadtkaserne, 11 in der Citadelle, 20 im Canton und 11 waren ausgemietet. Im wesentlichen war Wachdienst zu leisten. Das Leben wird nicht sonderlich abwechslungsreich gewesen sein.

#### Duell mit von Salenmon

Im Juni 1771 wurde Quadt zum Obrist befördert. Nur noch ein Jahr sollte er in preußischen Diensten bleiben. Gouverneur und Kommandant von Wesel war damals der Generalmajor Konstantin Nathanael v. Salenmon. Er war 1727 in polnische Dienste getreten, zeichnete sich 1734 bei der Verteidigung Danzigs gegen die Russen aus und trat dann 1756 aus französischen Diensten in preußische über, wo er zum Generalmajor befördert wurde. Mit ihm hatte Quadt aus nicht näher ersichtlicher Ursache eine Auseinandersetzung, die zu einem Duell führte. In einem Brief vom 19. Oktober 1772 aus Potsdam an Salenmon, der verwundet worden war, schrieb der König:

„Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 14. dieses, daß Ihr bey dem Vorfall mit dem Obristen v. Quadt einen doppelten Fehler begangen: daß Ihr nämlich gedachten Obristen nicht gleich auf frischer Tat so wie ebenfalls die Majors, so sich auf Eure Order bey Euch nicht gestellt haben, in Arrest gesetzt habet und daß Ihr dieses Versehen vermehret und Euch gegen mehrerwähnten Obristen von Quadt geschlagen habt. Ein Gouverneur in einer Garnison ist sich dazu gegen einen Obristen zu verstehen schlechterdings nicht verbunden. Er stellt die Persohn des Landesherrn vor. Wer sich also gegen denselben in der Subordination vergehet, muß sich gegen den Landesherrn selbst vergangen zu haben geachtet und solcher-gestalt nachdrücklich bestrafet werden.

Dies könnt Ihr denen sämtlichen Officiers mittels Verlesung dieses Schreibens von Meinem wegen und zugleich nur bekannt machen, daß, da Sie ihr devoir hierunter zu vergessen sich erdreisten möchten, Ich Ihnen solches auf die empfindlichste Arth wiederum zu Lehren gemüßigt sey. Ihr werdet in dieser Absicht alle die Majors, so obgedachter maßen Eure Order nicht respektiert und folge geleistet haben, sofort in Arrest setzen, Eurerseits aber vors künftige Euch hiernach gleichfalls genau achten und der Euch übertragenen autorité besser eingedenk sein. Die ganze Garnison muß der Brief vorgelesen werden, damit sie wissen, mit wem sie zu thun haben, und wie es sich gebühret, daß vom Tambour bis zum General, diejenigen bestrafet werden, die gegen die Subordination handeln. Denn der General, dem ich das Commando gebe, stellt mich vor“<sup>22)</sup>.

Am 14. Oktober 1772 übertrug der König die Untersuchung über diesen Vorfall dem Generalleutnant v. Ramin. Das kriegsgerichtliche Urteil lautete auf Entlassung aus der Armee.

#### In russischen Diensten

Quadt hatte sich als Folge dieses Urteils nach einem neuen Dienstherrn umzusehen. Er trat in russische Dienste, in denen er offenbar seine militärische Laufbahn beendete. 1775 ist er als Obrist und Chef eines Dragoner-Regiments nachweisbar. Weiteres über ihn ist nicht mehr festzustellen. Es ist durchaus möglich, daß er in der Ferne gestorben ist.

#### Anmerkungen:

- 1) für Ludwig Alexander Rolemann Freiherr Quadt v. Wickradt und Zoppenbroich
- 2) Stammtafel dem mediatisierten Hauses Quadt-Wykradt-Isny 1886
- 3) v. Priesdorff, Soldatisches Führertum, Nr. 104
- 4) Gieraths, Die Kampfhandlungen der brand.-preuß. Armee
- 5) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 c / Nr. 1
- 6) kurzfristig auch Schönbeck und Magdeburg
- 7) kurzfristig auch Berlin und Charlottenburg
- 8) Rangliste der kgl. preuß. Generalität usw. pro Decembri 1740
- 9) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 e / Nr. 1
- 10) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 a / Nr. 2
- 11) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 f / Nr. 1
- 12) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 c / Nr. 3
- 13) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 e / Nr. 2
- 14) Arch. Gartrop Best. 2 A V 4 b / Nr. 2
- 15) über ihn vgl. auch v. Priesdorff a.a.O. Nr. 359
- 16) Arch. Gartrop Best. 2 A V 6 a / Nr. 1
- 17) Patent hierzu vom 3. 12. 1743
- 18) über ihn vgl. Arch. Gartrop Best. 2 A V 4 a / Nr. 1
- 19) vgl. Anlage 1
- 20) wegen des Transmittelbedarfs am 24. 3. 1757 im einzelnen vgl. Anlage 2
- 21) darunter 20 Gefreite und 1 Kompaniefeldscher
- 22) v. Priesdorff a.a.O. Nr. 522